

Reinhold Miller

# Als Lehrer souverän sein

Von der Hilflosigkeit  
zur Autonomie



Leseprobe aus: Miller, Als Lehrer souverän sein, ISBN 978-3-407-62754-4

© 2010 Beltz Verlag, Weinheim Basel

<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-62754-4>

## Vorwort

*Ich komme eines Morgens an einer Schule vorbei und sehe einen Mann vor dem Schultor, der jedem Kind die Hand gibt, Mädchen wie Jungen. Die eine lächelt er an, den anderen stupst er freundlich, den Dritten streicht er übers Haar, und zur Vierten sagt er etwas. Den Kindern sieht man an, dass ihnen der persönliche Empfang guttut. »Ich bin der Hausmeister«, sagt der Mann zu mir, als ich ihn, verwundert über die morgendliche Szene, anspreche. »Ich begrüße alle Kinder jeden Tag, seit 20 Jahren. Sie warten schon darauf. Ich darf niemanden übersehen.«*

*Ich komme in eine Grundschule und sehe Kinder vor dem noch geschlossenen Schultor. »Schon so früh da?«, frage ich sie. »Klar, doch«, sagt ein Junge zu mir, »wir haben heute Projekttag. Da müssen wir unbedingt dabei sein.«*

Eine gute Schule ist eine Schule, in die die Kinder und Jugendlichen gerne gehen, in der sie etwas versäumen, wenn sie nicht dort sind, und in der sie be- und geachtet werden.

Diese Erfahrungen werden wohl nicht alle Kinder und Jugendlichen gemacht haben, sonst gäbe es kaum so viele negative Berichte über die Schule und deren Lehrer.

Ich selbst war insgesamt etwa 60 Jahre in der Schule, mit sehr gemischten Erfahrungen und Gefühlen, die von Glücks- bis zu psychischen Vernichtungserlebnissen reichten: als Schüler in Volksschule (Einschulung 1949) und Gymnasium; als Student zehn Jahre an Hochschulen und Universitäten, als Lehrer 15 Jahre in einer Grund- und Hauptschule und schließlich als Beziehungsdidaktiker, Supervisor und Kommunikationstrainer in der Lehrerfortbildung – mit zusätzlichen Erfahrungen in Wirtschaft und Industrie, zuerst als Werkstudent, später dann als Coach. Aus professioneller Sicht sind

mir somit die Schule als Institution und die Personen in ihr mit all ihren guten Absichten und Bemühungen, mit ihren Stärken und Schwächen, ihren Anforderungen und Belastungen, ihren Möglichkeiten und Grenzen, sehr vertraut. (Miller 2003; 2006; 2007).

Mit dem speziellen Thema »Hilflose Lehrer« habe ich mich in den letzten Jahren deshalb so intensiv beschäftigt, weil ich häufig mit beruflichen Belastungen, selbst gewählten und fremd bestimmten Überforderungen, existenziellen Ängsten und gefährlichen Druck- und Grenzsituationen der Lehrerschaft konfrontiert wurde, die letztlich in lautstarken oder versteckten Hilferufen mündeten.

Mein Interesse an dieser Problematik hat aber auch einen persönlichen Grund: Vor über 20 Jahren schrieb ich das Buch »Sich in der Schule wohl fühlen« – und bekam kurz nach dessen Erscheinen mit 48 Jahren, für mich völlig überraschend, einen Herzinfarkt, trotz gesunder Lebensweise (wie ich meinte!).

Dieses einschneidende Ereignis brachte mich unter anderem zum Innehalten und zur Frage: Was habe *ich* »falsch« gemacht, was habe ich *übersehen*? – und zur Antwort: *Mich!* Mich selbst und die Grenzen meiner Möglichkeiten, nämlich: als (Fortbildungs-)Lehrer für *andere* da zu sein – und meine *eigenen* Bedürfnisse viel zu wenig wahr- und damit ernst genommen zu haben.

Das Wohlfühlen der anderen war mir wichtiger geworden als der Blick auf mein persönliches Befinden.

Meine Motive, dieses Buch zu schreiben, entstanden somit aus der Fülle meiner eigenen und der Erfahrungen von Kolleginnen und Kollegen, ca. 15.000 in 30 Jahren während meiner professionellen Arbeit in Supervisions- und Trainingsgruppen. Die Wege, die sie aus der Hilflosigkeit gefunden haben mit dem Ziel beruflicher Souveränität und Autonomie, und die sie seither erfolgreich gehen, habe ich aufgezeichnet mit den Anliegen:

- Respekt und Wertschätzung all jenen Personen gegenüber entgegenzubringen, denen die Schule am Herzen liegt und die tagtäglich, oft weit über ihre Grenzen hinaus, verantwortungsvoll

arbeiten, und deren Unbehagen in der Schule deutlich zur Sprache zu bringen (Teil I).

- Meine Wahrnehmungen, gezielten Beobachtungen, Erfahrungen und gesammelten empirischen Daten der Verhaltensweisen und Tätigkeiten von Lehrerinnen und Lehrern zu reflektieren, um Hintergründe und Zusammenhänge zu erfassen, die sie zu Hilflösen gemacht haben und machen (Teil II).
- Informationen, Übungen und Reflexionen anzubieten, damit aus »hilflösen Lehrern« – über Wege nach innen und außen – souverän handelnde und autonome Lehrpersonen und Lernbegleiter werden. Denn nur mit ihnen lässt sich »gute Schule« verwirklichen (Teil III).

Galt bisher ein *Studium* der Schulpädagogik/Didaktik und einiger Fächer als ausreichend für die Ausübung des Lehrberufs, so kann es – aufgrund der umwälzenden gesellschaftlichen Gesamtveränderungen – in keiner Weise mehr allein diesem anspruchsvollen Beruf genügen. Dieser *strukturelle Mangelzustand* ist die *Hauptquelle* der *Hilflösigkeit* von Lehrerinnen und Lehrern, aus der lediglich dürftige Rinnsale entstehen statt kräftige Wasserläufe:

1. Im Prozess der Berufsfindung und Eignungsfeststellung wird der »Beleuchtung« der Gesamtpersönlichkeit der potenziellen Lehrerinnen und Lehrer zu wenig Beachtung geschenkt: nicht jeder, der die intellektuellen Voraussetzungen und Fähigkeiten hat, ist auch für den Lehrberuf geeignet.
2. Die Ausbildung legt ihre Schwerpunkte zu sehr auf die Vermittlung kognitiver Inhalte und zu wenig auf die Einübung von Handlungskompetenzen.
3. Während der Ausübung ihres Berufes bekommen Lehrerinnen und Lehrer zu wenig begleitende Unterstützung; vor allem Supervision muss zu einem integrativen Bestandteil der Lehreraarbeit werden.
4. Die schulischen Bedingungen für eine moderne pädagogische und didaktisch-methodische Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer sind derzeit in weiten Bereichen eher hinderlich als lehr- und lernfördernd und bedürfen einer umfassenden Verbesserung.

Zum *Fachwissen* und der Fähigkeit der Wissensvermittlung muss eine berufsspezifische *Handlungskompetenz* kommen, die durch *Simulationstraining* erreicht wird, um die vielfältigen Alltagssituationen bewältigen zu können, von schwierigen Gesprächen über emotionale Auseinandersetzungen bis hin zu unvorhersehbaren Krisen- und extremen Notfallsituationen. Dazu sind – weit mehr als bisher – entsprechende Einrichtungen, geschultes Trainingspersonal und *Zeitkontingente* für Lehrerinnen und Lehrer nötig. Durch die Kombination von Wissen und Handlungsfähigkeit erhalten Lehrerinnen und Lehrer somit Sicherheit, Souveränität und Autonomie, um ihren Beruf professionell – und damit jenseits von Hilflosigkeit – ausüben zu können.